



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Cicerone**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1909**

Athleten

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

mit schlichtem Haar, edlem Oval und klugem Gesichtsausdruck, die auch als Athletenköpfe gehen.

\*\*\*

Vom Geschlechte des Hermes als Schützers der Ringschulen sind alle **Athleten** griechischer Erfindung. Man erwarte hier nicht den zum Gladiator abgerichteten römischen Sklaven. Der griechische Jüngling übte sich in allen Gattungen der Gymnastik freiwillig, weil ihm die gleichmäßige Ausbildung des ganzen Menschen Lebenszweck war. Und so stellte ihn die Kunst dar, edel bewegt oder edel stehend, elastisch ohne alles Tänzerliche, mit irgend einer äußeren Andeutung des eigentlich Gymnastischen; der ganze Leib aber ist in allen Teilen durchgearbeitet und der Weichlichkeit abgerungen, ohne doch in der reichen Muskulatur irgendwie absichtlich zu erscheinen. Eine innere Schwungkraft scheint ihn zu beleben. Der in der Regel kleine Kopf mit kurzem Haar sitzt frei und schön auf dem Nacken; der Ausdruck ist ernst und sanft und klingt sehr deutlich an den des Hermes an. Nur selten und erst spät weicht diese edle Auffassung einem rücksichtslosen Realismus, wie ihn die in ihrer Art großartige, fast brutale Bronzestatue eines ausruhenden Faustkämpfers im Museo delle Terme zeigt. <sup>a</sup>

Im Braccio Nuovo des Vatikans bereiten die Athleten der Halbrötunde, mittelgute Arbeiten, auf den im Jahre 1849 gefundenen „Apoxyomenos“ am Ende des Saales vor, eine Kopie <sup>b</sup> der berühmten Bronze des *Lysippos*. Die so schwer auf schöne Weise zu gebende Bewegung der Arme und die dadurch begründete Linie des Körpers sind hier Wunder der Kunst. Die Statue ist für uns ein Eckstein der Kunstgeschichte; wir erkennen an ihr die Eigentümlichkeiten des Lysippos deutlich ausgeprägt: naturalistische Haarbehandlung, schlanke Bildung des Körpers, kleinen Kopf. Wie anders sich das Motiv auch darstellen ließ, läßt sich an der dem lysippischen Werke ungefähr gleichzeitigen (fälschlich mit einem Gefäß restaurierten) Statue im ersten Gange der Uffizien sehen, einer Wiederholung der kürzlich in Ephesos gefundenen vorzüglichen Bronze (in Wien, Volksgarten). <sup>c</sup>

Sehr reizende Motive gewährten sodann die Diskobolen oder Scheibenwerfer; sei es, daß sie gebückt im Augenblicke des Wurfens, oder stehend und sich zum Wurf vorbereitend gebildet wurden; immer geschah es mit dem höchsten, durch die ganze Gestalt verbreiteten Ausdrucke des Moments. Der Vatikan enthält (Sala della Biga) sehr ausgezeichnete Beispiele, einen stehenden, mit Auge und Gebärde sein Ziel messenden, von attischer Erfindung, und einen gebückten (Kopf und linker Arm modern, der Kopf war zurückgewendet) nach *Myron*; von diesem ein weit schöneres

- a Exemplar mit zugehörigem Kopfe im Palast Lancelotti zu Rom und ein sehr guter kürzlich gefundener Torso, nach dem  
 b Exemplar Lancelotti ergänzt, im Museo Nazionale in Rom. Eine  
 c geringere Wiederholung in den Uffizien, 3. Gang, seltsam als Endymion ergänzt, und eine andere im langen Saale im 1. Stocke  
 d des Museo Capitolino, als fallender Krieger restauriert. — Die Statue war, wie der Apoxyomenos, im Altertume hochberühmt und bewundert wegen ihrer lebensvollen Darstellung der momentanen Bewegung.

Bei weitem am häufigsten aber sind ruhig stehende Athletenbilder, ohne Andeutung einer besonderen Tätigkeit. Bei ihrer oft stark restaurierten Beschaffenheit und dem meist geringen Werte ihrer Ausführung (als Dekorationsfiguren) ist es nötig, sich zu erinnern, daß man doch vielleicht manches Nachbild nach jenen Hunderten der schönsten Athletenstatuen im Haine von Olympia vor sich hat. — Zu diesen ruhig stehenden Athleten gehört vielleicht der sog. Kapitulinische Antinous. Andere Arbeiten von Wert: der Athlet mit Salbgefäß in der Galleria delle Statue des f Vatikans; der schlanke, jugendliche, einem guten griechischen g Originalen nachgebildete, im großen Saale des Kapitulinischen Museums. (Der das Stirnband umlegende [Diadumenos], ehemals im Palazzo Farnese, jetzt im Brit. Museum, woselbst ein anderes Exemplar, nach einem berühmten Motiv des *Polyklet*, aus Vaison h in Frankreich; ein Torso in Rom im Magazzino Comunale.) i Vier Athleten im 1. Gange der Uffizien zu Florenz, zum Teil willkürlich restauriert und von jeher nicht viel mehr als Dekorationsarbeit; aber vielleicht nach Originalen der großen alten Zeit, worauf der breite, gewaltige Typus und besonders die Bildung des Kopfes und Halses hinweist. Einer davon, sowie k der sehr zusammengestückelte, stehende im Braccio Nuovo des Vatikans (Nr. 126) und ein drittes gutes Exemplar in l Neapel (Sala del Doriforo), wo auch eine Bronzekopie des Kopfes mit Künstlerinschrift des Apollonios (3. Saal der Bronzen) weisen auf ein berühmtes Original, den Doryphoros des *Polyklet*, zurück. Ein geringeres Exemplar im Pal. Pitti (oberes Vestibul).

Der fälschlich sog. Alcibiades in der Sala della Biga des n Vatikans ist eine interessante Kopie einer Athletenstatue aus dem 5. Jahr. v. Chr. Es ist ein sehr schöner Akt der Verteidigung; der Beschauer erwartet, daß sie erfolgreich sein werde, weil in der ganzen Gestalt nicht nur physische Kraft, sondern hohe geistige Entschiedenheit waltet. Dagegen ist die kürzlich gefundene große o Bronzestatue im Oberstocke des Museo delle Terme, ein jugendlicher kräftiger Mann mit hoch auf gestütztem Speer oder Stab,

ein Fürst, nicht ein Athlet. Ebenda die prachtvolle bewegte Jünglingsfigur aus Subiaco.

Von den Bronzen des Museums von Neapel (4. Saal der Bronzen) gehören außer mehreren schöneren Köpfen (vgl. S. 88c) hierher die beiden trefflichen Statuen der gebückt vortretenden Jünglinge. Bei Werken von so lebensvoller, wenn auch einfacher Arbeit hat der geringste Zug seine Bedeutung. Bei aufmerksamer Betrachtung, namentlich der Fingerbewegung und Armhaltung, wird man sich überzeugen, daß nicht Wettläufer oder Diskuswerfer, die ihrer entrollenden Scheibe nachblicken, dargestellt sind, sondern Ringer, welche sich den Punkt des Angriffs ansehen. (Ähnlich die Ringer im Konservatorenpalaste, Rom.)

Eine kürzlich in Pompeji gefundene Bronze figur eines ruhig stehenden Jünglings (Neapel, Museum) ist über Gebühr gerühmt worden, wenn sie dem sog. Idolino im Museo Etrusco in Florenz an die Seite gestellt wurde. An diesem letzteren hat man Gelegenheit, die griechische Kunst des 5. Jahrh. in einem Originalwerke ersten Ranges kennen zu lernen. Die Figur steht auf einer prächtigen Basis aus der Renaissancezeit. — Ebenda die Statuette eines Ringers in voller Bewegung; am rechten Ellbogen ist noch die Hand eines Mitringers erhalten. — Eine in Sorrent gefundene schöne Statue eines ruhig stehenden Ringers in Neapel (Sala del Palestrita) geht auf ein Vorbild attischer Kunst zurück.

Diese meist aus römischer Zeit stammenden Exemplare lassen auf die Verehrung schließen, welche jenen ehernen Athletenbildern der griechischen Kampfstätten noch immer gewidmet wurde. Die spätere Skulptur muß nach den Siegerstatuen von Olympia wie nach einer Sammlung von Urkunden der Kraft und Anmut emporgeblickt haben.

Die beiden Ringer in der Tribuna der Uffizien zu Florenz werden bei Anlaß der Gruppen behandelt werden.

Bekanntlich nahmen, wenigstens in Sparta und Elis, auch die Mädchen an gewissen Wettkämpfen teil, und es ist zu glauben, daß sich die Skulptur die darstellbaren Motive nicht entgehen ließ, welche dabei zum Vorschein kamen. Erhalten ist, wenigstens in guter alter Kopie, eine zum Auslauf bereite Wettläuferin (Galleria de' Candelabri im Vatikan); eine graziöse, nichts weniger als amazonenhafte Gestalt, in welcher das Jungfräuliche vortrefflich ausgedrückt ist. Die kurz geschnittenen Stirnhaare sowie das kurze Gewand gehörten, wenigstens in Elis, zur Sache.

Überaus traurig ist der endliche Ausgang des Athletenbildens. Das kaiserliche Rom begeisterte sich nämlich so sehr für die Wagenführer seiner Zirkel und die Gladiatoren seiner Amphitheater, daß deren leibhaftige Abbildungen mit Namensbeischriften

Mode wurden. Diefer Art sind schon die Mosaikfiguren aus den  
<sup>a</sup> Caracallathermen in einem oberen Saale des Laterans und  
 vollends die aus dem 4. Jahrh. stammenden im Hauptsale der  
<sup>b</sup> Villa Borghese. Selbst an Sarkophagen (z. B. einem im ersten  
<sup>c</sup> Gange der Uffizien) kommen Wagenführer mit Namen vor.  
 Porträts von Zirkuskutschern haben wir in sieben Hermen im Hofe  
<sup>d</sup> des Museo delle Terme, eine lebensgroße Statue mit nicht da-  
<sup>e</sup> zugehörigem antiken Kopfe in der Sala della Biga des Vatikans,  
 interessant wegen der Verschnürung des Oberkörpers, die als pro-  
 phylaktischer Verband zum Schutze der Rippen diente. Auch die  
 alten Griechen waren von der persönlichen Darstellung bestimmter  
 Athleten ausgegangen, allein sie hatten sie auf eine allgemeine  
 Höhe des Schönen gehoben und sie bald nur als vielgestaltige  
 Äußerungen des Schönen dargestellt.

\*\*\*

Es kann nicht befremden, daß die Statuen von hellenischen  
**Kriegern** bisweilen schwer von den Athletengestalten zu trennen  
 sind. Über eine der berühmtesten Gestalten des Altertums, den  
 Borghesischen Fechter (im Louvre), hat man sich lange nicht einigen  
 können, ob darin ein Ringkämpfer oder ein Krieger zu erkennen  
 sei. Die Stellung spricht für das letztere, die Formen des Körpers  
 aber sind die der vollendetsten Athletik, wie sie kaum an einer  
 anderen Statue vorkommen. (Von einem Gladiator kann gar  
 nicht die Rede sein.)

Eine Anzahl von Statuen aber stellen ohne Zweifel wirkliche  
 Krieger dar, mögen sie nun besonders gearbeitet sein oder irgend  
 einer Schlachtgruppe angehört haben. Ersteres gilt wohl von dem  
 schönen, ausruhend auf der Erde sitzenden oder Wache haltenden  
<sup>f</sup> Krieger des Museo delle Terme (früher in Villa Ludovisi), von  
 guter Arbeit, den wir schon bei Anlaß der Aresbilder, S. 86 c, er-  
<sup>g</sup> wähnten. Im Museum von Neapel (Corridojo dei Tirannicidi)  
 sind die beiden nebeneinander stehenden (leider wie so manches  
 aus der farnesischen Sammlung überarbeitet) Nachbildungen der  
 athenischen Ehrenstatuen der Tyrannenmörder Harmodios und  
 Aristogeiton, deren Gruppierung aus Münzen, Vasen und einem  
 Relief ersichtlich wird. An dem einzig echt erhaltenen Kopfe des  
 jüngeren erinnern die regelmäßigen Haarlöckchen und das starke  
 Kinn noch unmittelbar an die Ägineten. (Eine schlecht restaurierte  
<sup>h</sup> Wiederholung derselben Gruppe im Boboligarten zu Florenz.)  
<sup>i</sup> Andere Kriegergestalten (Neapel, Corridojo dei Tirannicidi und  
 Sala del Palestrita) sind vielleicht schöne griechische Einzelgedanken  
 aus einer jener Kampfszenen, die das bedeutendste Faktum in  
 einer geringen Anzahl von Figuren gleichsam verdichtet und kon-